

Dr.-Ing. Dirk Kelp  
Breddert 22A  
40723 Hilden

Hilden, den 17.07.2007

An den Vorstand der  
Bayer AG Leverkusen  
Hochgebäude W 1  
z. Hd. des Vorstandsvorsitzenden  
Herrn Werner Wenning -persönlich  
Kaiser Wilhelm Allee  
51368 Leverkusen

mit Kopie an die Lokaipresse und  
an die Staatskanzlei NRW  
z. Hd. des Ministerpräsidenten NRW  
Herrn Dr. Jürgen Rüttgers  
Stadtter 1  
40219 Düsseldorf

***Betr.: Bayer — Rufschädigung durch Giftgas- Leitung:  
Eigendynamik eines unseligen Projektes mit unabsehbaren Folgekosten***

Sehr geehrter Herr Wenning!

Als ehemaliger CEO eines namhaften Düsseldorfer Kranwerkes erlaube ich mir, mich mit diesem offenen Brief direkt an Sie zu wenden, nachdem bisher diverse Versuche gescheitert sind, einem brennenden Anliegen vieler Bürger in Ihrer und meiner Nachbarschaft bei den zuständigen Stellen Ihres Hauses bzw. beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf Gehör zu verschaffen und den Bau der Kohlenmonoxid- Pipeline zu stoppen.

Sicher wurde dem Vorstand der Bayer AG auch dieses vergleichsweise kleine Investitionsobjekt der Bayer Material Science zur Genehmigung vorgelegt, und dessen Brisanz ist inzwischen auch Ihnen persönlich durch diverse Veröffentlichungen bekannt geworden, da es seit vielen Wochen die rechtsrheinische Lokalpresse zwischen Leverkusen und Ratingen beherrscht. Ich habe jedoch erhebliche Zweifel daran, dass zu den hohen Gremien Ihres Hauses der Massenprotest tausender Bürger und der immense Imageschaden für Bayer auch nur ansatzweise durchdringt, der mit dem Bau der Kohlenmonoxid- Pipeline wächst und die gute Nachbarschaft der sonst doch so um Natur und Kultur bemühten Bayer AG langfristig belasten wird. Schlimmer noch für die Bayer- Werke in Ihrer Ägide, wenn es sich abzeichnet, dass dieses ursprüngliche Rationalisierungsprojekt sich zu einem weiteren Fiasko der schwierigen Umweltgeschichte Ihres Unternehmens auswächst.

Es ist sicher nicht sinnvoll und erforderlich, Ihnen die umfangreiche Argumentation der Befürworter und Gegner der Gasleitung zusammenzufassen. Die Bayer-Verteidigungsstrategie wird Ihnen vermutlich von Ihrer Projektleitung bzw. von den zuständigen Kollegen gelegentlich geschönt vor getragen. Die Hartnäckigkeit der Gegner werden Sie wohl erst im Laufe der gerichtlichen Auseinandersetzungen kennen lernen. Das Projekt nimmt jedenfalls eine für Bayer höchst unerfreuliche Eigenentwicklung mit dem Risiko eines finanziellen Megaflops. Je eher die aktuelle Situation vom Vorstand kritisch überprüft wird, desto niedriger werden die jetzt noch vermeid baren Folgekosten ausfallen.

Nachdem die Bayer-Juristen, gestützt auf hauseigene Projektstudien und TÜV-Gutachten, die von den Bürgervereinen und Umweltaktivisten inzwischen als „Gefälligkeitsgutachten“ eingestuft und durch Gegengutachten als widerlegt angesehen werden, bei der Bezirksregierung Düsseldorf in aller Stille eine Baugenehmigung erwirkt hatten und der Regierungspräsident Jürgen Büssow nach seinem unseligen Sicherheitsvergleich mit einem Kernkraftwerk reuevoll auf Tauchstation gegangen ist, berät sich dieser derzeit wohl mit unserem Ministerpräsidenten und lässt inzwischen schlecht vorbereitete und überheblich wirkende Mitarbeiter in die Schlacht öffentlicher Diskussionen ziehen.

Die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden haben inzwischen die Brisanz der Giftgasleitung in Wohngebieten erkannt, unterstützen private Kläger gegen die Besitzeinweisung, beauftragen Gegengutachter, dokumentieren zahllose Schlampereien

beim Baufortschritt und demonstrieren und prozessieren gemeinsam gegen den Bau der Pipeline.

Bayer Material Science stellt sich tapfer der Öffentlichkeit und diskutiert pflichtgemäß mit der Presse und den besorgten Bürgern. Projektleiter Werner Breuer verteidigt wortreich den angeblich hohen Sicherheitsstandard und operiert unter dem Druck bohrender Fragen im Grenzbereich zwischen blühender Technikphantasie und verdeckten Notlügen:

- Die angeblich bewährten CO-Referenzleitungen im Hafen Rotterdam und an der Scheldemündung zwischen Vlissingen und Antwerpen laufen nicht (direkt vergleichbar) durch Wohngebiete.

- Die zitierte „3-fache Sicherheitskette“ erfüllt den hohen Sicherheitsanspruch in keiner Weise. Das „kaum zerreibare Schutzvlies“ über der Leitung wurde inzwischen von Hausfrauen mit Küchenscheren durchtrennt. Die neuartige Leckerkennung über einen „Membran-Schnüffelschlauch“ ist nicht im Erdreich langzeiterprobt und wird im Moder- und Schichtwasser der Ohligser Heide nach kurzer Zeit „versifft“ ihren Dienst quittieren. Der Nachweis eines leakagefreien Betriebes scheitert zwangsläufig an der Metoleranz der Mengenmessung, denn auch Promille-Differenzmengen des heimtückischen CO-Gases sollte Bayer seinen Nachbarn nicht zumuten.

- Den sicherheitstechnisch weitaus höheren Standard der „Rohr-im-Rohr-Technik mit dem Argument des „Risikos einer Kontaktkorrosion“ abzuschmettern, wirkte auf anwesende Fachleute recht ahnungs- und hilflos.

- Ein Gipfel an Unkenntnis wurde erreicht, als Herr Breuer die „absolut sichere Schweißtechnik“ der Rohrverbindung durch „100-%ige Röntgenprüfung“ sicherstellen wollte und den Nachweis schuldig blieb, wie er denn die Röntgenfilme im Inneren des rel. dünnen Rohres (Da=273mm) sicher applizieren und transportieren wolle. („Oh, dass mein Feind ein Buch schriebe“...)

Die hier nur ganz knapp angesprochenen Beispiele mögen auch bei Ihnen die berechtigten Zweifel der Anlieger verständlich machen, dass nichts in der Welt neuartiger Technik störungsfrei anläuft, und jede kleine oder große, folgenschwere Störung (wie z.B. ein Gasaustritt) wird Ihnen die Basis der vorschnellen Betriebsgenehmigung unter wachsendem Druck des grünen Protestes entziehen.

Mit weiteren Details der unendlichen Geschichte möchte ich Sie nicht aufhalten, sondern meinen Appell mit einer dringenden Bitte abschließen. Sehr geehrter Herr Wenning, bitte machen Sie sich selbst ein objektives Bild von der aktuellen Lage, stellen Sie sich persönlich der sachlichen Diskussion mündiger Bürger und lassen Sie durch Ihre neutrale Revision oder durch externe Berater überprüfen, ob es unter dem Strich der Kostenrechnung für das Szenario des mittleren und des hohen Risikos dieses Projektes nicht rationeller wäre, jetzt den Baustopp durch den Vorstand selbst in die Wege zu leiten. Für diesen positiven Ausgang gäbe es sicher keine Håme der Leitungsgegner, sondern hohe Anerkennung und die schnelle Rehabilitation des angeschlagenen Umweltschutzes der Bayer-Werke, nicht zu vergessen den langfristigen Gewinn durch eine der besseren Alternativlösungen, die in Ihrem Hause sicher längst in Vorbereitung sind.

In der sicheren Erwartung, dass für Sie sowohl der im Konzernleitbild geforderte Respekt gegenüber Mensch und Natur, als auch der von Bayer erklärte Schutz der Umwelt berste Priorität behalten und Sie Kraft Ihrer Führungsverantwortung über beides wachen

grüt Sie hochachtungsvoll

(Dr.-Ing. Dirk Kelp)